

STADTTTEILE

Mobilitätsstation feiert Umzug

Anwohner werden mit Sack-Karre, Bollerwagen und Fahrradanhänger versorgt

Von CHRISTOPHER DRÖGE

NIPPES. Wenn die Autofreie Siedlung so etwas wie ein inoffizielles Zentrum hat, dann ist es die Mobilitätsstation. Die konnte nun in ihrem neuen Domizil an der Straße Am alten Stellwerk Eröffnung feiern. Auf besonderen Pomp hatten die Betreiber der Station vom Bewohnerverein Nachbarn60 dabei verzichtet: Ein paar Ballons reichten als Deko, eine Bierbank lud zum kurzen Verweilen und einem Gespräch bei einer Limonade ein. Über den Tag verteilt nutzten dies nicht nur die Bewohner der Autofreien Siedlung, sondern auch Bürger aus anderen Stadtteilen, die mit einem Umzug in die Autofreie Siedlung liebäugeln.

„Die Mobilitätsstation ist aus dem Gedanken entstanden, dass man für ein Leben ohne Auto andere Hilfsmittel braucht, etwa für so alltägliche Aufgaben wie zum Beispiel die Wasserkästen nach Hause zu tragen. Wir wollten den Leuten etwas an die Hand geben, mit dem sie bis an die Haustür kommen“, sagt Hans-Georg Kleinmann von Nachbarn60. Daher bietet die Station eine breite Auswahl von unmotorisierten Transportmöglichkeiten an – von der handelsüblichen Sack-Karre über Bollerwagen in verschiedenen Größen und Fahrradanhänger für größere Lasten. Diese könne



Über das Angebot informieren will Hans-Georg Kleinmann vor der Mobilitätsstation von Nachbarn60. (Foto: Dröge)

von allen Bewohnern ausgeliehen werden. Dafür benötigt man eine Code-Karte, mit der man Zugang zur Station bekommt, nimmt sich das gewünschte Gefährt und trägt das Leihgut mit Name, Adresse und Uhrzeit ins Protokollbuch ein. Nach Gebrauch bringt man es entsprechend wieder zurück. „Das soll alles möglichst niederschwellig sein,

deshalb läuft bei uns vieles auf Vertrauen. Das ist bisher auch nicht enttäuscht worden, geklaut worden ist hier noch nichts“, meint Kleinmann.

Eigentlich existiert die Mobilitätsstation schon seit 2006. Bis vor kurzem war sie in einem Pavillon am Eingang der Werkstattstraße untergebracht, der während des Baus der Siedlung als Verkaufsraum

genutzt wurde. Da der Bauträger inzwischen mit anderen Projekten beschäftigt ist, wurde der Pavillon abgebaut. „Wir standen also vor der Aufgabe, ein Äquivalent zu schaffen und den Betrieb selbst in die Hand zu nehmen“, so Kleinmann. Eine passende Immobilie fand man schnell in einer ebenerdigen Wohnung in nächster Nähe zum alten Standort der Stati-

on, die umgewidmet wurde. Um den Kauf der Wohnung zu finanzieren, wurde unter den Bewohnern der Siedlung Geld gesammelt. Die zeigten sich durchaus spendabel. „Ab einem Betrag von 500 Euro konnte man sich beteiligen, so haben wir etwa 100 000 Euro zusammen bekommen“, sagt Kleinmann. Auch die Vermieter der Siedlung – die sich zu 70

Prozent aus Großunternehmen zusammen setzen – trugen einen Teil der Kosten bei. „Da haben wir allerdings einige Zeit gebraucht, bis wir sie überzeugt hatten“, schmunzelt Kleinmann. Der Betrieb der Station wird dagegen aus den Mitgliedsbeiträgen der Vereinsmitglieder finanziert, die etwa 150 der 420 Haushalte in der Siedlung ausmachen.

Mit den Jahren hat sich die Angebotspalette der Mobilitätsstation um einige Dinge erweitert, die nur noch wenig mit autofreiem Transport zu tun haben. So zum Beispiel eine Tischtennisplatte, mehrere Biertischgarnituren und Zelte in verschiedenen Größen. Hinzu kommen ein Grill, Partygeschirr und zwei Fußballtore. „Das ist jetzt im Sommer am Wochenende eigentlich immer alles in Beschlag genommen“, meint Kleinmann. Weiterhin befindet sich in der Station der sogenannte „Bücherwaggon“, ein offener Bücherschrank, in dem jeder nach Belieben gelesene Bücher hinein stellen und heraus nehmen kann. Auch der Ruheraum in der Station kann von Vereinsmitgliedern stundenweise genutzt werden. Dies ist etwa für Selbstständige interessant, die ihre Kunden nicht in ihrem Wohnzimmer empfangen wollen. Durch schnell aufzubauende Faltbetten können hier auch Gäste für eine Nacht Unterkunft finden.